

Saba Sams: "Wir sind das Leben"

Gefühlschaos ohne Zynismus

Von Simon Sahner

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 01.12.2025

Gleich für ihre ersten Kurzgeschichten "Send Nudes" (2022) wurde Saba Sams gefeiert. Jetzt veröffentlicht die 1996 geborene Britin ihren ersten Roman. Er wirkt im besten Sinne, als hätte sie eine der Short Stories aus dem Erfolgsdebüt ausgearbeitet.

Saba Sams Roman "Wir sind das Leben" ist im Kern eine Geschichte über Mütter und die Facetten von Mutterschaft. Umso bemerkenswerter, dass mit der Erzählerin Jules die einzige Frau dieses Romans im Zentrum steht, die kein Kind zur Welt gebracht hat. Jules ist Ende 30, lebt im englischen Brighton und managt das "Gunk", den Club ihres Ex-Manns. In den sechs Jahren ihrer Ehe hatte Leon vor allem Kokain genommen und Affären mit Studentinnen angefangen. Am schlimmsten war für Jules aber, dass sie in all der Zeit mit Leon nie schwanger geworden ist. Inzwischen befürchtet sie, dass sie keine Kinder bekommen kann und damit ihr größter Wunsch, Mutter zu werden, unerfüllt bleibt.

Eines Tages beginnt die 18-jährige Nim im "Gunk" zu arbeiten und bringt damit das Leben von Jules und Leon durcheinander. Zum einen, weil Jules vollkommen hingerissen ist von der selbstbewussten jungen Frau mit kurzgeschorenen Haaren, zum anderen, weil Nim von Leon schwanger wird. Nim beschließt, dass sie das Kind austragen und dann Jules zur Pflege übergeben wird. Dass dieses Geflecht aus Abhängigkeiten, Sehnsüchten und Gefühlen von Liebe über Zuneigung und Verachtung bis hin zu Mitleid, zu Konflikten führt, ist vorprogrammiert.

Mutterschaft in verschiedenen Facetten

Auch wenn sich fast der ganze Roman um diese drei Figuren dreht, erzählt "Wir sind das Leben" auch auf einer gesellschaftlichen Ebene von Frauen und ihren Kindern: Da ist Jules, die sich fast körperlich danach verzehrt, ein Kind zu bekommen; Nim, die schwanger wird, aber keinerlei Interesse an einem Kind hat; Jules' Mutter, die eine kleinbürgerliche Existenz führt und kaum etwas vom Leben ihrer Tochter weiß; und Rita, Leons Mutter, eine alternde Show-Diva, die ihren nichtsnutzigen Sohn vergöttert. Es ist eine große Stärke dieses Romans, dass er Mutterschaft aus so vielen Facetten betrachtet, ohne dabei den Fokus auf die Hauptfigur Jules zu verlieren.

Saba Sams

Wir sind das Leben

Aus dem Englischen von Yvonne Eglinger

Piper, München

224 Seiten

22 Euro

Wie schon in den Kurzgeschichten aus "Send Nudes" wirft Sams ihr Lesepublikum mitten in das Lebenschaos dieser Figuren und scheut sich nicht, uns auch Ekel, Verzweiflung und Angst zu zeigen. Dazu passt, dass "Gunk" – auch der englische Titel des Romans – ein umgangssprachlicher Ausdruck für eine klebrige, abstoßende Substanz ist. Manchmal hat man das Gefühl, dass sich die Figuren des Romans durch eine ebensolche Masse kämpfen müssen.

Hoffnung trotz brutaler Welt

Dass man den Roman trotzdem mit einem guten Gefühl verlässt, liegt daran, dass Sams keine zynische Autorin ist. Jahrzehntlang haben Männer Romane über Außenseiter und von der Gesellschaft Verstoßene geschrieben, in denen am Ende alle verzweifelt und am Boden waren. Sams Figuren haben kein leichtes Leben, sie stehen am Rand, haben harte Jobs, zu wenig Geld und ebenso wenig berufliche Perspektiven, aber sie sind solidarisch, empathisch und einander zugewandt – vor allem die Frauen. Die Welt um sie herum ist beizeiten abstoßend, chaotisch und zum Verzweifeln, aber sie sind nicht allein. Das ist weder naiv noch romantisch, es macht vor allem Hoffnung.